



N. 11 238
A. 187

Einzelhaftungen
unter dem Namen der
Verstorbenen!

W **V** **T** **T**

der allerbeste Wittwen Mann/

Aus Psalm LXXIII, 23, 24, 25, 26.

Als

Die Hoch-Edle/ Viel-Ehr- und Tugendbegabte Frau/

F **r** **a** **u**

A **n** **n** **a** **E** **l** **i** **s** **a** **b** **e** **t** **h**

S **t** **r** **a** **s** **s** **b** **u** **r** **g** **e** **r** **i** **n** /

geborene Krausen/

Nr 238

Des Weyland

Hoch-Edlen und Hoch-gelahrten Herrn

C **h** **r** **i** **s** **t** **i** **a** **n** **S** **t** **r** **a** **s** **s** **b** **u** **r** **g** **e** **n** /

Ehr-Fürstl. Brandenburg. gewesenen Hof- und
Cammer-Gerichts-Advocati, wohlverdienten Bürgermei-
sters allhier in Cöln und der löbl. Landschaft Syndici

Hinterlassene Wittwe/

Den 26ten Octobr. 1706. sanfft und seelig verstorben/
Den 2ten Novembr. in St. Peters-Kirche beygesetzt und in einer Lei-
chen-Predigt den 7ten dito vorgestellet worden

Durch

F **e** **r** **d** **i** **n** **a** **n** **d** **H** **e** **l** **f** **f** **r** **e** **i** **c** **h** **N** **i** **c** **h** **t** **s** **c** **h** **e** **i** **d** /

Der Heil. Schrifft Doctore, Königl. Preussischen Consistorial-Rath und
Probsen zu Cöln an der Spree/

Und nach dessen Tod aus dem/ was einige Studiosi nachgeschrieben/
zusammen getragen/ und zum Druck befördert.

Cöln an der Spree/

Druckts Ulrich Liebert/ Königl. Preuss. Hof-Buchdr.

1234

Der Herrschafft zu Brandenburg
in der Stadt Berlin

in dem Jahr 1618

Wir Friedrich der Erste
König in Preussen

Herzog in Brandenburg
Kurfürst in der Pfalz

in dem Jahr 1618

Wir Friedrich der Erste
König in Preussen

Herzog in Brandenburg
Kurfürst in der Pfalz

in dem Jahr 1618

Wir Friedrich der Erste
König in Preussen

Herzog in Brandenburg
Kurfürst in der Pfalz

in dem Jahr 1618





Im Nahmen Iesu/Amen.

Der GOTT unsers Herrn IESU
Christi/der Vater der Herrlichkeit/ gebe uns
den Geist der Weisheit und der Offenbar-
rung zu seiner selbst/Erkänntnis/und erleuch-
tete Augen unsers Verständnisses/ daß wir
erkennen mögen/welche da sey die Hoffnung
unsers Berufss/ und welcher sey der Reich-
thum seines herrlichen Erbes an den Heili-
gen/zu seines heiligen Nahmens Ruhm und
unsrer Seeligkeit/ Amen!

Nach andern Eigenschaften/welche Gott
zum höchsten Lob und Preis aufgezeich-
net worden/ ist auch eine/ die zwar vor
unsern Augen gering scheinen möchte/
vor Gottes Augen aber sehr groß ist/ so
gar/ daß Er dieselbe mehrmahlen wieder-
holen lassen nemlich; Daß Er ein sol-
cher GOTT sey/der sich der Wittwen annehme.
Es wird E. L. hievon in den Lob-Liedern Davids/ da
David den Preis Gottes auf das höchste zu erheben
geden-

gedenket / Meldung finden / absonderlich Psal. LXVIII, 6. Wenn der Prophet vorhero zum Lobe Gottes also aufgemunter hat: v. 5. Singet Gott / lobfinget seinem Nahmen / machet Bahn dem / der da sanfft herfähret. Er heisset Herr / und freuet euch für ihm: So zeigt er gleich die lobwürdige Eigenschaften / die er vor sich habe / warum man ein solches Singen von ihm machen soll? Es heisset v. 6. Der ein Vater ist der Waisen / und ein Richter der Wittwen. Er ist Gott in seiner heiligen Wohnung. Macht also einen grossen Preis / einen Gesang und Lob-Lied drauß / daß Er die Wittwen versorge / oder sich derselben / als ein Richter in ihrer Angst / annehme / wie Er sich für sie darstelle / und wie Er sich heisse / wie Er sich derselben also annehme / daß ihnen zuletzt nicht unrecht geschehe. Noch einmahl finden wir es Psal. CXLVI, 9. Der ebenfalls ein solcher Lob-Psaln ist / und uns zeigt / daß wir schuldig seyn / den Herrn zu loben / und unserm Gott Lob zu singen / weil wir leben. Was thut denn der Herr / daß man ihn wegen seiner Werke so hoch loben soll? Er behütet die Waisen / Er erhält die Wittwen / da heissets v. 9. Der Herr behütet Fremdlinge und Waisen und erhält die Wittwen. So ist nun eine Ursache des Lobes Gottes / daß Er sich der Wittwen annimmt / daß Er ihr Richter ist / sie erhält und erquicket. Wir werden dem Heiligen Geist die Ehre thun / und glauben / daß sich die Sache so verhalte / daß warhafftig der Hohe und Erhabene seine Augen gerichtet habe / auf gering geachtete und verfloßene Wittwen / daß Er ihr Richter und Erhalter sey / der sich ihrer annimmt. Wollen wir aber über dieses noch eine Befräftigung aus der Erfahrung haben / so müssen wir freylich diejenige Ver-

sohnen fragen / die in demselben Stande stehen / das ist Wittwen / ob sie sich zu Gott im Himmel dergleichen Annehm und Schutz zu versehen haben / und ob sie wohl solche Hülffe von ihm erwarten können. Es mag uns aus ihrer Erfahrung eine unbetrüglliche Unterweisung geben die Gottselige und Christliche Wittive / deren letztes Ehren-Gedächtniß wir amiso halten / nemlich Frau Anna Elisabeth Straßburgerin / sel. Hn. Christian Straßburgs / Chur-Fürstl. Brandenburgischen Cammer-Gerichts-Advocati und der löbl. Landschaft Syndici hinterlassene Fr. Wittive / welche / wie Sie in ihrem Leben vor allen andern verspühret / daß Gott Ihr Erhalter / Ihr Gott / Ihr Schutz / Ihr Helfer / Ihr Trost / Ihr Theil ist gewesen / so hat Sie auch solches noch in ihrem Leichen-Text hinterlassen / zum Andencken und Nachfolg anderer / damit auch wir aufgemuntert und getröstet würden. Wir wollen demnach zur Betrachtung solcher Anweisung uns wenden / und bitten unsern gnädigen und getreuen Vater im Himmel um den Beystand des Heil. Geistes / daß Er darreichen wolle seine kräftige Wirkung / und unsere Augen eröffnen / damit wir sehen die Wunder an seinem Gesetz / die Wunder der Güte des HErrn an uns und allen denen / die vor der Welt Augen verachtet sind / auf daß wir so vielmehr ein herzliches Vertrauen zu ihm fassen / und in demselben hier ausdauern / bis wir endlich in jener Welt das Ende unsers Glaubens und Vertrauens / welches ist der Seelen Seeligkeit / davon fragen. Lasset uns unsern gnädigen Gott darum ersuchen in einem stillen Vater Unser / etc.

TEXTUS.

Pfal. LXXIII, 23. 24. 25. 26.

Nunnoch bleibe ich stets an
 dir / denn du hältst mich bey
 meiner rechten Hand. Du leitest
 mich nach deinem Rath / und
 nimmst mich endlich mit Ehren
 an. Wenn ich nur dich habe /
 so frage ich nichts nach Himmel
 und Erden. Wenn mir gleich
 Leib und Seel verschmacht / so
 bist du doch **GOTT** allezeit
 meines Herzens Trost und mein
 Theil.

S wird M. L. einer sonderbahren Verbeiffung
 Gottes gedacht / Ef. LIV, 4. s. da **GOTT** die
 Kirche also anredet : Fürchte dich nicht /
 denn du solt nicht zu Schanden wer-
 den / werde nicht blöde / denn du solt nicht zu Spott
 wer-

werden. Sondern du wirst der **S**hände deiner Jungfrauschafft vergessen / und der **S**hmach deiner Wittwenschafft nicht mehr gedencken. Denn der dich gemacht hat / ist dein Mann / **H**er Zebaoth heisset sein Name / und dein Erlöser der Heilige in Israel / der aller Welt **G**OTT genennet wird. Daß **G**OTT der **H**ERR hier seine Kirche anrede / ist aus dem Zusammenhang dieses Capitels eine ausgemachte Sache. Es erkläret uns solches der Heilige Geist aus dem Mund des Apostels Pauli / Gal. IV. 27. da er die Worte / welche in dem ersten Vers dieses 54. Cap. stehen / hinziehet auf das Jerusalem / das droben vom Himmel herab kommt. Es ist hie bedenklich die Art / wie **G**OTT dieser Kirchen allhie erwehnet. Denn Er bedienet sich eines sonderbaren Gleichnisses / in dem sie einer Wittwen verglichen wird / und spricht: **I**ch wil der **S**hmach deiner Wittwenschafft nicht mehr gedencken. So müssen doch die Personen / davon Er hie das Gleichniß nimmt / in einem solchen Stande leben / da sich die wahrhaftige Eigenschaften an ihnen befinden. Er zeigt in denen Worten den Zustand der Kirchen / darin sie vormahls gewesen / nemlich den Wittwen-Stand / eine Wittwenschafft / im Hebräischen heist es / **אַלְמָנָה** ein solcher Stand / der in der Welt bekannt genug ist / und da es nicht braucht / daß ich ihn weisläufftig beschreibe. Ich wil ihn aber am allerklärsten beschreiben mit denen Worten / die der Heilige Geist selbst aufzeichnen lassen / 2. Sam. XIV, 4. 5. Als das kluge Weib zu Thekoja zu dem David kam / und zu ihm sprach: Hilf mir König; So sprach der König: Was ist dir? Sie sprach: Ich bin eine Wittwe / ein Weib / das Leyde trägt / und mein Mann ist gestor-

storben. Das ist die Beschreibung/welche der Heil. Geist selbst der Heil. Schrift einverleiben lassen. Es heist eine Wittwe / ein Weib/das Leyde trägt / und zwar über eine wichtige Sach/ denn ihr Mann ist gestorben.

Es ist hier nicht genug der Zustand einer Wittwen : Es gedencet **G D L** bey dem Wittwen-Stand auch der Schmach der Wittwenschafft. So ist dann der Wittwen-Stand einer Schmach unterworfen/ einer Schmach / so man einem leiblicher Weise anthut/ auf unterschiedliche Weise / da man schlecht und gering geachtet wird. Ja was noch mehr / so kommt das Wort **מבטל** der Wittwen-Stand / von dem Radice **בטל** her / welches so viel heisset / als obmutuit, ligatus est, er ist verstummet / er ist gebunden. Ist also gleichsam ein Stand / in welchem man verstummet / den Mund nicht aufthun darff / nicht getrost und herzhafftig ist. Ein Stand/in welchem einem die Hände gebunden sind/da man nicht frey mit Nachdruck / und daß es etwas hilfft/dar thut/ und mit seinen Händen würcken kan. Ein Stand des Stillschweigens ; Ein Stand/ des gebunden seyns. Wann rechtchaffene Wittwen / (von den frechen rede ich nicht / und die brauchet auch der Heil. Geist nicht zum Muster der Kirchen) ihren Zustand ansehen / so müssen sie bekennen/ daß sie jederzeit in dem Stande sind/ dabey sich Schmach befindet. Sie haben einen geschlossenen Mund ; sie haben gebundene Hände ; sie dürfen nicht immer reden / wie sie wollen ; Ja sie haben kaum ein Wort in ihrem Munde zu widerreden ; sie wissen auch keinen andern Mund/ der ihnen zu gut etwas spricht. **מבטל** ist also ein Stand / da man viel Widriges über sich gehen lassen muß/ und kein Wort sprechen darff. Rechtchaffene gottselige Wittwen erfahren dieses Opprobrium, daß sie in ihrem Stand gebundene Hände haben / sie können sich und ihren Väpffen nicht viel helfen / es langet all ihr Neden nicht zu. Sie können auch nicht wider ihre Widerwärt-

wär-

wärtige ausgerichten / was sie gern wolten; müssen sich in vielen Dingen zurück treiben lassen / und können nicht ausgerichten / was sie vorher ausgerichtet haben. Also ist gewiß ein Status Opprobrii, in welchem den Wittwen Schmach und Leiden gar leicht widerfahren kan. Aber es füget GOTT endlich hinzu Opprobrii Remedium. Das Mittel wider diese Schmach / da Er saget: **Der HErr / der dich gemacht hat / ist dein Mann / HErr Zebaoth heisset sein Rahme / und dein Erlöser / der Heilige in Israel / der aller Welt GOTT genennet wird.** Da hat Er die Schmach aufgehoben. Was ist nun also das Mittel dargegen? Es ist ein anderer und besserer Mann / der sich der Wittwen nun annimmt / der ihnen beysethet / und ihren zugeschlossenen Mund aufthut / der ihren Mund wieder frölich und getrost macht / sie stärcket und unterstützet / daß sie frey wirken können ohne Hinderniß. Ich muß aber M. G. das Mittel ein wenig genauer ansehen / Da die Wittve einen andern Mann bekommt / der sich ihrer in dem Wittwenstand annimmt. Wer ist derselbe ihr Mann? Es ist der HErr selbst. **Factores tui, qui te fecit, die dich gemacht haben / sind dein Mann / womit auf die Vielheit der Versohnen im göttlichen Wesen gezelet wird / und wie die ganze hochheilige Dreyeinigkeit sich nicht scheue ein Mann dieser verlassenen Wittwen zu seyn. Gleichwie aber sonst in der Welt / ehe man einem des Ehmanns Nahmen zugelehet / man von andern Rath holet / obs auch thulich seye; ob man wohl dabey fahren werde: Wie man dann alle Umstände wohl dabey zu bedencken pflegt / die man an einer solchen Versohn finden kan: So müssen wir bey diesen Schöpffer / der der Mann seyn wil / auch nach dergleichen Umstände fragen; Wir sehen es / wie Er sich vor der Wittwen darstelllet / wie Er sich heisset. Es steht: **HErr Zebaoth****

baoth heisset sein Nahme/ dem Erlöser/ der Heilige in Israel/ der aller Welt Gott genennet wird. Sehet M. G. es sind vier grosse Characteres und Kennzeichen/ vier grosse Vorzüge/ damit sich dieser Mann bey dieser Wittwen legitimiret/ wie Er sie nehmen wil/ und sich derselben ewig vertrauen. Der erste Character und Eigenschaft ist/ daß Er heisset ein mächtiger Mann. Es ist kein geringer Mann/ sondern es ist ein Herr von grosser Kraft. Er heisset: Herr Zebaoth/ der Herr der Heerschaaren/ das ist sein Nahme/ das ist schon ein grosses/ und ein solcher Mann nicht aufzuschlagen/ der von so grosser Macht ist/ von so grosser Kraft und Ansehen/ daß ganze Heerschaaren unter ihm stehen.

Er hat aber dabey noch mehr/ damit Er sich beliebt machen kan. Es ist ein Mann von einer unendlichen Güte. Denn es ist dein Erlöser/ nicht allein die grosse Krafft der Allmacht/ die in ihm ist/ sondern auch die Güte/ Liebe/ Huld und Gnade/ die Er gegen dich träget/ sollen dich reizen und bewegen/ daß du arme Wittwe diesen Mann desto eher annehmest/ denn Er ist dein Erlöser.

In der Welt pflegt man viel auf das Geschlecht zu sehen/ ob die Ankunft gut sey/ zumahl was bey denen von Adel geschiehet/ die da pflegen ihre Ahnen und Urahnen anzuführen; Auch dieses fehlet diesem Manne nicht/ der von dem allerhöchsten Adel ist in der ganzen Welt. Es ist der Heilige in Israel/ es ist keiner über ihn/ es ist auch keiner/ der ihm gleich kommen wird. Gleichwie die Geschlechter Israel von Gott erhaben worden sind/ und ihre Hervorziehung vor allen Völkern geschehen ist/ also daß von dem Hause Israel das Heyl über alle Geschlechter auf Erden kommen solte: So ist dieser Herr der Heilige in Israel/ der den Vorzug vor allen hat/ daß keiner von der Höhe des Adels und ihm gleich ist. Man fraget in der Welt

Welt gemeinlich auch nach den Vermögen; und dieses fehlet diesem Mann auch nicht / denn er ist von unendlichen Vermögen und Reichthum / Er ist aller Welt GOTT / also gehöret ihm alles zu / und wer alles haben wil / der darff nur mit diesem HERRN in einer genauen Vereinigung seyn / so wird er in ihm und mit ihm alles mit einander besitzen. Wenn eine solche Person diese Qualitäten hat / so spricht man gut von ihr. Rechtschaffenen Wittwen mag wol kein besserer Trost seyn / als dieser / daß sie gewiß seyn / daß GOTT selbst ihr Mann seyn wil / und die Schmach ihrer Wittwen schaffft nicht mehr gedencken. Christliche Wittwen / als deren wir neulich eine in ihr Ruhe-Bette gebracht haben / und die wol mit gutem Ruhm den Nahmen einer solchen Wittwen getragen / die alle Tugenden an sich gehabt / und einen guten Nachruhm mit sich ins Grab genommen / dieselbe gehören in das Jerusalem / da dergleichen Mann anzutreffen. So haben sie sich dann auch / als ihres Theils / anzumassen des HERRN Zebaoths / daß der / als ihr Schöpffer / soll ihr Mann seyn. Zumahlen / da sie es vor allen andern gebrauchen / diereil ihnen ihr lieber Mann gestorben. So wollen wir denn nun / diereil die selig-verstorbene Frau uns in ihren Leichen-Text weiset / auf was für einen Mann sie getrauet habe / wie sie es mit ihm in ihren Tode gemeinet / aus unsern Text jeho vorstellen :

WIE den allerbesten Wittwen Mann /

I. Wegen der getreuesten Vereinigung.

II. Wegen der klügsten Regierung.

III. Wegen der gütigsten Versorgung.

Der getreue GOTT verleihe zu solchem unserm Vorhaben seinen Heiligen Geist / damit wir ihn als den rechten Versorger recht erkennen / und dort in der Ewigkeit zu unserm Trost behalten mögen / Amen. Erfülle es um Christi willen. Amen!

Abhandlung.

Ir haben/ M. G./ mit einander zu betrachten:
Den allerbesten Wittwen
 Mann/ und zwar I. wegen der getreue-
 sten Vereinigung/ welches zu sehen ist
 aus den ersten Worten unsers Texts: Dennoch bleibe
 ich stets an dir. Denn du hältst mich bey mei-
 ner rechten Hand. Da ist Conjunctio, die
 Vereinigung/ und dabey Duratio, der Vereini-
 gung Wahrung/ und Fundamentum, der Grund
 warum sie so lange währet.

Es ist hier zu sehen: Conjunctio die Ver-
 bindung/ und dabey die Persohnen: Ego & Tu,
 722 28, Ego tecum. Ich mit und an Dir. Wer sind sie
 dann/ die so hier reden? Es sind ihrer an der Zahl zwey/
 eine heist Ich/ die andere Du. Ich David/ das ist der
 Mann/ der hie redet aus Trieb des Heil. Geistes. Aber
 ist ers allein/ und ist sonst niemand dieses Glücks theil-
 haftig/ daß er sich der Vereinigung mit Gott rühmen
 kan? da müssen wir ihn selber drum hören/ was er uns
 vor eine Auslegung machet/ ob er einen leyden kan/ der sich
 mit in diese Verbindnuß begeben wil. Er saget in diesem
 Ps. 73/ I. Israel hat dennoch Gott zum Trost/
 wer nur reines Herzens ist. Das ist gut/ M. G.
 daß sich David nicht allein an Gott macht/ daß er ihn
 nicht allein haben/ oder denselben vor sich allein behalten
 wil/ sondern er läßt das ganze Israel zu/ ein jeder/ er sey
 wer er wolle/ wenn er nur reines Herzens ist. Also ist die
 erste Person eine jedwede Seele/ die zu Israel gehöret/ und
 es aufrichtig von Herzens Grund meinet/ oder wie es
 der

der König David Ps. 32/2. ausspricht: **In des Geiſt kein falſch iſt.** Es muß kein Tüchſcher / kein Schald ſeyn / kein Heuchler / kein Phariſäer / der ſich nur äußerlich ſo ſtellet / und inwendig in ſeinem Herzen kein Fündlein der Redlichkeit hat. Nein! ſondern er muß reines Herzens ſeyn. Alſo mag ſich ein jedweder / der ein Glied iſt von Iſrael / vom Volck des Herrn / der das Recht und den Nahmen eines Chriſten hat / wenn er nur reines Herzens iſt / wenn er in ſeinem Herzen nicht falſch iſt / wenn erſ von Grund der Seele meinet / ſich immer hieher rechnen. Denn in dieſer Betrachtung iſt weder **Mann noch Weib in Chriſto** / ſie ſind alle mit einander **Einer**. Kan alſo ein jeder ſich zu dieſem Ich geſellen / daß er auch eine Perſon ſey von denen / die ſich mit einander vereinigen.

Die andere Perſon heiſt **Du**. Ich und Du; **Denn noch bleib ich ſtets an Dir.** Wer iſt denn dieſer welchen hie David in dem Psalm anredet? Es iſt **GOTT** / denn mit dem hat er zu thun in dem ganzen Psalm: Es iſt der liebe **GOTT** / der dieſe Vereinigung ſelbſt angeordnet / und hat uns darzu erſchaffen / daß er uns dazu bringe: Er iſt der Erlöſer / der Heyland / der alles daran gewendet / damit er uns in dieſe Verbindniß mit hinein ziehe; ja damit wir ihm glauben mögen / hat er / da wir Treubruchig an ihm geworden / und von ihm gelauffen ſind / uns treulich geſuchet / als die verlorne Schäflein zu erretten. Er hat dieſe verlaufene Dirne / die weggelauffen war von ihrem Mann und Herrn / mit ſeinen eigenen Blut / mit Verluſt ſeines Lebens geſuchet / mit ſeinem Blut abgewaſchen von ihren Ehebreecheriſchen Sünden / und hat ſie gereiniget durch das Waſſer-Bad im Wort / daß er **Ihm ſelbſt** möchte darſtellen eine **Gemeine** / die herzlich
 B 3 ſey!

sey/die nicht habe einen Fiecken oder Runzel oder
deß etwas / sondern daß sie heilig sey und un-
sträfflich. Das ist der rechte Haupt-Mann / mit wel-
chem die Verbindung geschehen soll. Es war ein unglei-
ches Paar. Ich und Du / Ich mit Dir / mit Mir auf
Erden / und mit Dir im Himmel. Du der allmächtige
Schöpffer; Ich der schändliche Sünder. Du der aller-
heiligste in Israel; Ich der reines Herzens ist / aber durch
die Würkung des Heil. Geistes.

Es ist aber auch hie gewiesen Conjunctionis du-
ratio, wie lange währet es? Ich bleibe stets an
Dir. Es ist nicht genug / daß zwey Personen nicht allein
gegenwärtig sind / es muß ein genaueres Band sie ver-
knüpfen mit einander / und ein solcher Umgang seyn / da
eines an dem andern ein Recht und Antheil hat. So
gehts hier nun mit Gott und uns / da sind wir stets an/
mit und bey Gott / von welchem alle Güte / Liebe und Er-
barmung auf uns fleußt / und wiederum von uns der schul-
dige Gehorsam und Ergebung an Ihm. Also ist das ein sol-
ches Band / welches nicht auf ein oder andere Jahre ange-
fangen ist / sondern es ist auch angefangen nach der Wäh-
rung dieser göttlichen Eigenschaft / nemlich es ist ange-
fangen auf ewig / beständig und stets ohne Aufhören.
Hier in dieser Welt sehen wir / daß die Ehe-Verbindung
nicht allemahl allzu lange dauret / einmahl löset sie auf die
Untreu und Bosheit eines Ehegatten / da es von seinem
ersten Band abtritt / sein Wort wieder zurück nehmen wil/
seine Affecten und Neigungen im Herzen verändert / und
von seinem getrauten Ehegatten weggeheth / denselben ver-
läßt / und also den Ehestand und die Vereimigung aufhe-
bet. Damit ist das Band zerrissen. Ober bleiben sie
auch in einem guten Vernehmen mit einander / so trennet sie
doch zum andern oft die Nothwendigkeit / die Todes-
Stunde/

Stunde/ da eines von dem andern weggerissen wird. Daher entstehen die Wittwen/ weil sie in ihrer ehelichen Verbindung mit dem Mann in der Welt nicht mehr stehen können. Die eheliche Verbindung mit dem Mann kan nicht immer bleiben/ sondern es entsetzet sie der Tod derselben/ daß sie sagen muß/ mein Mann ist gestorben. Also wird daraus eine Wittwe/ ein Weib/ das Leyde trägt um ihren Mann. Das gehet aber nicht bey dem lieben GOTT also/ sondern ich mit dir allemahl und ewig/ allemahl/ allezeit und auch in Ewigkeit. Denn bey dem lieben GOTT findet sich keine Trennung/ wenn wir nur nicht Treubruchig werden/ er meynet es wohl/ als ein getreuer GOTT. Wir wollen sehen/ was er selbst über diese Conjunction und Verbindung nach seiner Weisheit und Wahrheit verspricht: Hof. 2/16. sagt Er: Also spricht der HERR: Du wirst mich heissen mein Mann/ und nicht mehr mein Baal heissen. v. 19. Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit/ ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmherzigkeit. v. 20. Ja/ im Glauben will ich mich mit dir verloben/ und du wirst den HERRN erkennen. Er beschreibet uns auch diese Dauerhaftigkeit auf ewig: Es. 54/10. Es sollen wol Berge weichen/ und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen/ spricht der HERR dein Erlöser. Das heist: Ich bleibe stets an Dir. Ich. Ist ein ewiger Bund/ eine solche Verlobung die nimmermehr kan getrennet und zerrissen werden/ es geschehe denn auf unserer Seite mit muthwilligen Sünden und Bosheit.

Es setzt auch David hinzu Conjunctionis fundamentum, den Grund woher es bleiben kan. Denn du hältst mich bey meiner rechten Hand. Merck J. M. L. die Ursach / warum Gott immer beständig und ewig bleiben kan. Was hie in der Welt zwey Verlobte thun / die mit einander gedenden in den Stand der ehelichen Verbindung zu treten / (ich weiß nicht anders / es stehet solches in Gebung der Hände ; Gebet einander die rechte Hand) der Bräutigam ergreift mit seiner rechten Hand die Braut bey ihrer rechten Hand / das wird der Grund / und macht den Anfang ihrer beständigen Beyammenbleibung und ihres ehelichen Lebens. Da siehet E. L. wie sich Gott unsern Verstand accommodiret. Es soll zwischen uns beyden ein Verlöbniß seyn ; zwischen Gott und den Menschen / zwischen den elendesten und bedrängsten Menschen / der sonst keine Hülfe und Trost hat. Was ist der Grund ? Du mein Gott hältst mich bey meiner rechten Hand. Apprehendisti dextram meam. Ich habe nicht ausgestreckt meine Hand zu erst / ich habe mich nicht bemühet / daß ich möchte in deine Verbindung kommen / du hast erst deine Hand ausgestreckt / und hast nach mir und nach meiner rechten Hand gegriffen. Es ist also eine beständige Wiederholung des Fœderis, des Vinculi Conjugalis ; Die Alten haben die Formulam gebraucht : En dextram fidesque. Apprehendisti dextram meam. Der liebe Gott hat so gegriffen nach unserer rechten Hand / daß wir seine göttliche Treu und Glauben sehen / dieselbe ergreifen und behalten / daß thut er immer fort / und hält uns bey unserer Rechten. Er wiederholet den ersten Handschlag / er verneuert das Bündniß / wenn es von unserer Seite wil anfangen ein wenig schwach zu werden / wenn wir anfangen schwach und laulich zu werden / wenn wir

etwa

etwa sollen in Anfechtung umkehren / wenn wir uns nicht wohl vorsehen / uns von der verführerischen Schlangen von G^ott ableiten lassen und von der Wahrheit abkehren / so kommt er immer wieder / und ergreift uns bey unserer rechten Hand / damit unser Bund möge ewiglich bestehen / und wir stets mögen an unserm G^ott verbleiben. Ich muß E. L. recht versichern / daß es sich so verhalte. Zu einem ehelichen Band gehören zwey rechte Hände / eine des Mannes / die andre des Weibes / eine ist die ergreifende rechte Hand / die andre ist die ergriffene rechte Hand / wir wollen nachschlagen den Propheten Esa. 41 / wird E. L. alle beyde rechte Hände finden; Erstlich die ergreifende rechte Hand G^ottes v. 10. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / zweyhe nicht / denn ich bin dein G^ott / ich stärke dich / ich helfe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Er greift die Hand damit hält er uns. Wo ist denn unser rechte Hand / die wir G^ott wieder geben? Dieselbe wird E. L. gleich drauff finden / v. 13. Denn da heist es: Ich bin der H^oerr dein G^ott / der deine rechte Hand stärke / und zu dir spricht: Fürchte dich nicht / ich helfe dir. Da hat E. L. die zwey rechte Hände / G^ottes seine ergreifende rechte Hand / und unser ergriffene / daß also diese 2. Hände zusammen kommen. Apprehendisti dextram meam, Denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / darauf ist der Bund dauerhaft und wohl geschlossen / daß er so leicht nicht zerrissen werden kan. Von aussen ist keine Gewalt / wo nur von innen keine Untreu hervor kommt. Ein solcher Mann ist G^ott / ein solcher allerbesten Mann ist Er / der sich so fest vereiniget / daß nimmermehr etwas dieses Band zertrennen soll / und also ist vor Wittwen
 G der

der allerbeste Stand / bey dem nicht zu besorgen / daß das Band noch einmahl reissen wird. Denn bey ihrem ersten Mann riß es / da wurden sie Wittwen: Gepirathen sie gleich in der Welt einen andern Mann / und wolten sie auch den dritten Mann nehmen / so stehet es in gleicher Gefahr des Lebens / so kommt allezeit die Wittwenschafft wieder. Aber bey diesem Mann ist diß nicht zu besorgen: Also ist Gott der allerbeste Mann vor die Wittwen / sie dürfen sich nicht befürchten / daß sie von neuen wieder Wittwen werden.

Hernach ist GOTT der allerbeste Wittwen-Mann
 II. Wegen der allerklügsten Regierung. Es ist ja ein nöthiges Stück im Eh-Stand / daß das Weib von dem Mann sich müsse regieren lassen. Also muß er die Klugheit haben / daß er alles / was in seinem Hause ist / wisse zum gehörigen Endzweck vernünftig anzuführen / dasselbe zeiget er hie in diesen Worten: **Du leitest mich nach deinem Rath.** Hier ist der ACTus, die Handlung / **du leitest mich.** Hier ist die Norm: **Nach deinem Rath.** Und hier ist der Scopus: **Das Annehmen mit Ehren.**

Es ist hie erstlich der ACTus oder die Handlung: **Du führst mich bey meiner rechten Hand.** Du schlägest mich nicht / du zerrest mich nicht. **Nein! du führst mich / du leitest mich.** Es ist da kein Stossen / kein peinliches prædeterminiren / da er in das Herz einen solchen Gedanken heimlich setzet / daß der eine Mensch da / der andere dort hinlauffen wil; Sondern es heist: **Du leitest mich.** **Monstras,** du zeigst mir im Worte den Weg / den ich gehen soll / sonst weder zur Rechten noch zur Linken / da werden wir zurecht kommen/
 mon-

monstrando flectis. So wandele ich unsträfflich/ wenn du mir den rechten Weg weifest/ so leitest du mich so freundlich/ wie man ein Kind sanfft und sacht ziehet und leitet/ da kan das Kind denn nicht straucheln/ es hat einen sanfften Zug in seiner Hand/ daß es dem Vater folgen soll auf eben denselben Weg. Also ist es kein gewaltthätiges Stossen/ damit er das Kind gewaltsamer Weise hinein stößt. Also/ indem du mir den Weg weifest/ flectis me, du beugest mich/ du beugest in meinem Herzen den Verstand/ und überzeugest mich/ daß ich dir zu folgen schuldig sey/ und du es gut mit mir meinst/ also gewinnest du den inwendigen Grund in mir/ und machest/ daß ich billich folge/ daß es kein abgenöthigtes Werck sey/ sondern mit Freundlichkeit regierest/ flectendo dirigitis. Indem ich aus einer innerlichen herrlichen Willigkeit dir gern folge. Ich wils nun zu Werck setzen. Du kennest mich/ du richtest und settest mich auf den Weg des Friedens durch meinen Gang nach deinem Wort/ also/ daß ich nicht strauchele/ damit ich nicht falle/ behütetest du mich für Fällen/ davon haben wir gar eine herrliche Auslegung/ Pl. XXXVII, 23. 24. Vom H. Erren wird solches Mannes Gang gefördert/ und hat Lust an seinem Wege. Fället er/ so wird er nicht weggeworffen/ denn der H. Erer erhält ihn bey der Hand. Das heist denn: Du leitest mich/ du führtest mich/ du richtest meine Füße auf den Weg. Wenn ich strauchele/ so erhältest du mich; Wenn ich gar falle/ so richtest du mich wider auf/ du thust das nicht ein oder zweymahl/ zum dritten und vierten mahl lässest du mich meiner eigenen Aufsicht. Nein/ du thust das beständig/ Actu continuo. Dein Auge weicht nicht von mir/ es bleibet dein heiliges Aufsehen beständig über mich/ du erhältest mich immer fort und fort/ von Anfang zu Ende/ bis daß du mich endlich anneh-

nehmen kanst / das ist die Handlung / M. L. du leitest mich.

Was ist denn die Norm und Richtschnur / nach welcher er leitet. In Consilio tuo, in deinem Rath / nach deinem Rath / nicht nach unserm / sondern nach Gottes Rath werden wir in dieser Vereinigung geführt und geleitet. Unser Rath und Gottes Rath sind gar sehr unterschieden. Wir wissen was der Heil. Geist saget: (So weit der Himmel von der Erden ist / so weit sind auch unsere und Gottes Gedanken unterschieden / Gottes Gedanken / von unsern Gedanken und Wegen. Sie sind unterschieden in Inventione. Wir suchen lang / wir müssen viel mit einander vergleichen / was das beste ist von der Sache / ehe wir es heraus bringen. Denn was ist Rath? Rath ist nicht ein Gedanke / sondern es sind wohl 1000. Gedanken. Es wird ein jedweder bemühet seyn nachzudencken / wenn man hernach fertig ist / und hat so zu reden das beste heraus gesucht und solches in eine gehörige Form und Ordnung gebracht / dasselbe zusammen genommene herausgeklaubte gilt erst. Da bringen wir freylich lange zu / da müssen wir uns sehr besinnen. Aber Gottes Rath braucht nicht / daß er erst lange Zeit darzu nehme / sondern seine Allwissenheit siehet stracks / siehet in alles hinein / und siehet gleich das beste / das sich zu der Sache schicken muß / das legt uns denn Gott vor. Unser Rath und Gottes Rath sind unterschieden / Constantia. Unser Rath der vergehet. Es geschieht / wann wir in einer Stunde etwas erdichtet / etwas ausgesonnen und für gut befunden haben / wir es in der nächsten andern Stunde gleich weg werffen / als hoch wir ihn zuvor erhoben haben / wenn Gott uns einmahl was gerathen hat / dasselbe bleibet wohl gut / und es wird nicht darzu kommen / daß wir es wieder verwerffen müssen / sondern

bern der Rath des H^{erren} bleibt ewiglich / seines
Herzens Gedanken für und für / Psal. XXXIII, 11.

Und der Apostel Paulus im N. T. Hebr. VI, 17. sagt:
Daß G^{ottes} Rath nicht wancke. Dann G^{ott} sonder
Zweifel dieses Axioma an sich erkant haben wil / daß er
nicht ein solcher Rathgeber ist / der nicht heute so / und mor-
gen anders rathet / sondern die Sache mit eins trifft. Es
ist auch ein Unterscheid zwischen unsern und G^{ottes}
Rath / in Absicht der Execution. Wie viel tausend guter
Rath / der von Menschen herkommt / muß stecken bleiben.
Er wird entweder gar verachtet und verworffen / oder
wenn er ja erkant und für gut befunden wird / so kömmt
er nicht wieder heraus / oder kömmt er ja wieder heraus /
so sind so viel Hindernissen / die das Werck ins Stecken
bringen / daß man sie überwältigen kan. Aber das alles
ist bey G^{ottes} Rath nicht zu besorgen / wenn er eine Sa-
che einmahl angefangen / so führet er es auch herrlich hin-
aus / Jes. XXVIII, 29. Ist also diese Eigenschaft bemer-
cket / daß nemlich der Rath des H^{erren} wunderbarlich sey /
aber er führet es endlich herrlich hinaus / und der König
David versichert uns / Psal IV, 4. Daß G^{ott} seine
Heiligen wunderbarlich führe / und es endlich wunderbarlich
zu einem guten Ende gehe. Denn da wird der Endzweck
hingesezt / worzu diese Leute nach G^{ottes} Rath geführt
werden / da G^{ott} sein Eh-Gemahl / sein vertrautes Weib
nach seinem Rath leitet.

Du nimmst mich endlich mit Ehren an.

Dieses Annehmen bestehet auf G^{ottes} Seiten darin /
daß er kund machet und offenbahret sein Achhaben / sein
eigenes Stellen und Regieren / und daß er habe die Hand
an diesem Werck gehabt / das thut er am Ende kund / daß
mans gewahr wird / daß G^{ottes} Aug und Ohr hie sey
beschäftigt gewesen / da mans sonst wohl nicht geglaubet
hätte;

hätte; Auf Seiten des Menschen ist dieses Annehmen eine Verwunderung seines Zustandes / da derselbe aus einem schlechten in einen bessern übersetzet wird. Was vorher ist unter der Last gestanden / dasselbe siehet man / daß es in der nächsten Vorsorge Gottes stehe. Was vorhero in der Schand und Unehre gesteket hat / das siehet man alles in seiner Ehre. Davon hat der Meister der Weißheit Sap. V. uns eine ziemliche Probe aufgeschrieben / da er setzet von den Gerechten / wenn das Annehmen derselben mit Ehren geschehen / was alsdann die Gerechten und Heiligen seyen. Das heist: **Du nimmst nicht endlich mit Ehren an.** Da müssen die Widerwärtige auf die Lezt gewahr werden / auf eine Seite / daß **GOTT** seine heilige Hand habe in dem Werk gehabt / welches wir vorhero nicht gegläubet / und müssen auch sehen an den Verachteten / daß selbe durch diese Leitung Gottes zu den allergrößten Ehren erhaben worden. Wie nimmt denn der liebe **GOTT** sie an? Mit vielen Ehren / das ist die Deffnung der bishero verborgenen Schätze in der Ewigkeit und der Genuß derselben / da wir in dieser Welt nur wenig / ja gar nichts mitnehmen / hingegen unser ganzes Erbe in jener Welt erlangen / und da die Welt uns verachtet / weil wir alle ihre Güter und Schätze verachten / da nimmt er uns mit Ehren an / da hingegen dereinst die Welt mit ihren Schemate in ihren Schaum vergehen wird und alle ihre Güter und Werk verbrennen werden / da alsdann alle Hoffnung der Gottlosen und Heuchler wird verlohren seyn. Die Welt wil allezeit oben hinaus seyn / die erste Stunde gleich; Aber unser **GOTT** kehret um. Gleichwie auch dorten in der Historia von dem Herrn **JESU** / da er zu Cana in Galiläa war / als er aus Wasser Wein machte / hies es: **Jedermann gibt zum ersten guten Wein / und wenn sie trun-**
den

ken worden sind / alsdann den geringen / du aber hast's umgedrehet / hast den guten Wein bisher behalten; Also macht es Gott / endlich nimmt er mit Ehren an. Vorher läßt er sie viel Betrübniß empfinden in Schmach und Schande / er läßt sie immer dahin gehen / am Ende aber weist er / wenn seine Zeit kommt / daß er ein väterliches Auge auf uns habe. Wir haben M. G. den Tag- und Jahr-Calender / in demselben pfelet gemeinlich das Gewitter oder die Vermuthung von der Witterung mit eingerückt zu werden. Oftmahls kommt wohl garstig Wetter / Sturm- Winde und Hagel / welches doch nicht hat werden sollen / sondern es trifft dann ein / so gut es kan. Dann ein Mensch hat das Vermögen nicht gehabt / er hat die Gründe nicht verstanden / es genau zu wissen. Aber ich kan E. L. versichern; In dem Calender unsers GOTTES ist's ganz anders / da trifft's gewiß ein / es kommt viel Wind und Regen / aber es ist gewiß / daß der letzte Tag / der Endungs-Tag in GOTTES Calender auch stehet / der da heist: Am Ende nimmt Er uns endlich mit Ehren an / da wird ein lieblicher Sonnenschein seyn / da wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und wir werden bey ihm seyn in alle Ewigkeit. Das ist aller rechtschaffenen und der allerbesten Wittwen ihr Mann / da er seine Wittwen / deren Mann er ist / so regieret und führet / daß er sie endlich mit Ehren annimmt. Endlich beschreibet uns unser Text auch / Gott als den besten Wittwen Mann.

III. Wegen der gütigsten Versorgung. Indem Er sie versorget. Ein rechtschaffener Mann in der Welt / wenn ihm Gott bey seiner Handthierung und Puff einen Willen Brodt bescheret / so sammler er / wie der Apostel Paulus sagt. Das Ubrige / was ihm über alle gehörige Nothdurfft

durfft übrig bleibet / das sammet er den Seinigen als einen
 Schatz / der ihnen hinterlassen wird / wenn er von ihnen
 weggeheth / da muß es nicht unnöthiger Weise vernichtet
 werden / weil das überbliebene Erbe ein wahrhaftiger See-
 gen Gottes ist. So können sie denselben mit gutem
 Gewissen von ihrem Mann erben. Es sey auch in der
 Welt / daß man auf der Wittwen ihre Versorgung so
 weit gedencke / daß sie nach des Mannes Tod ihr Brodt
 mögen haben. Was thut der allerbeste Wittwen-Mann /
 versorget er dann die Seinige auch auf diese Art? Er stir-
 bet nicht / so gebrauchen sie auch ein solch Todes-Erbe
 nicht / sondern er lebt ewig / und bleibet allezeit reich. Denn
 da finden wir / daß es heist: Wenn ich nur dich habes
 so frag ich nichts nach Himmel und Erden.
 Wenn mir gleich Seel und Leib vershmacht / so
 bist du doch allezeit meines Herzens Trost und
 mein Theil. Wie heist denn das Erb? Es heist Gott.
 Also ist Gott der Mann / und wir werden gleich finden /
 daß es sehr gut sey / daß er sich in dieser Relation, in dieser
 Verbindung denen Wittwen mittheilen und schencken wil.
 Was ist denn das für eine Beschaffenheit mit diesem Erbe?
 Es ist das allervortrefflichste / desgleichen ist nicht mehr im
 Himmel und auf Erden zu finden. Das Loos ist mir
 gefallen auß Lieblichste / mir ist ein schön Erbtheil
 worden / sagt Psal. XVI. 6. der König David. Desselben
 Erbes aber / des schönen und lieblichen Lohns / werden wir
 in und mit Christo auch theilhaftig. Es ist das rechte
 Erb-Gut / der allerbeständigste Sitz. Da werden wir
 nun sehen den Mann / der ewig lebet / was vor ein Erbe er
 denen Wittwen vermacht / denener die Schmach benimmt.
 Andere Männer lassen ihren Weibern in ihrem Sterben
 etwas Güter / dieser aber läßt denen sterbenden Wittwen
 sich

sich als ihren Theil und Trost zu ihrem Mann. Denn wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch **GOTT** / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Sehet J. M. G. in was für einen Zustand diese Wittwen kommen / nemlich Leib und Seel verschmacht ihnen um ihren Mann. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch **GOTT** / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Das ist ein rechter Mann / der auch in dem Tod und Absterben der Frauen ihr Mann bleibet / ihr Trost und Theil / dessen sie sich anzumassen hat / also / daß sie nimmermehr von ihm kan getrennet werden / sie mag leben oder sterben / so bleibt sie sein / und Er ihr Theil. Und das ist eine rechte Verbindung / denn da bleibt die Wittwe in ihrem Tode eben so viel als in ihrem Leben. Sie bleibet eben so reich / als sie vorher bey ihrem zeitlichen Leben war. Das ist nun M. G. die einfältige Erklärung unsers Textes / da wir **GOTT** als den allerbesten Wittwen-Mann betrachtet haben : Nach seiner getreuesten Vereinigung. Nach seiner klügsten Regierung ; und nach seiner gütigsten Versorgung.

Wir schreiten nun zu unserm Rug / und nehmen hieraus nicht mehr / als 2. Worte. Das eine ist ein Unterweisung-Wort. Das ander ein Trost-Wort. Das eine heist lernet. Das andere nennet. Das erste / welches da ist ein Unterweisung-Wort / heisset / lernet. Wir haben schon zuvor gehört / daß

D

der

der äußerliche Unterscheid in Christo IESU nichts gilt. Denn hie ist kein Jude noch Grieche / hie ist kein Knecht noch Freyer / hie ist kein Mann noch Weib / sondern sie sind allzumahl einer in Christo. Daß also der äußerliche Unterscheid nichts gilt / wir haben alle unter einander den Nahmen / daß wir eine Braut und ein Leib Gottes und des Lammes genennet werden / weil wir alle eine Gemeine ausmachen / davon hat Esa. LIV. die im Eingang angeführte Worte geredet. Daß die Schmach der Wittwen-Schaft nicht sollte gedacht werden. Denn der HERR der uns gemacht hat / der soll unser Mann seyn. So gehören wir denn alle / soviel unser zum Volck Gottes gehören und Glieder an einem Leib ausmachen / alle mit einander hieher / daß wir also aus dieser Lection das Unfrige lernen / als die wir hie in der Welt als Wittwen entblößet werden können / und allein von GOTT unserm Mann und Schöpffer / unser Trost und unser Theil müssen erwarten. Ich wil aber besonders mit euch unter dem Hauffen reden / die ihr der seligen Frauen gleich seyd / und in eben dem Stande. Nemlich ich wil mit euch Wittwen reden / daß ihr euch dieses Textes Nutzen vorstellset und euch denselben zu Nutz machet. Lernet! Was sollen wir aber lernen? Lernet von unser Gottseligen und verstorbenen Wittwen aus ihrem Leichen-Text / und wo ihrs recht lernet / soll es ein Ruhm für GOTT seyn. Was solt ihr lernen? Daß in der Welt nicht wohl / aber im Himmel wohl lautet. Lernet hie die Worte ab: **Ich mit Dir.** Was sind das für Worte? Sie sind Werbungs-Worte. Es sind Worte die man an einen Mann auf eine Werbung ausschicket / und

und läßt ihn bitten / daß er doch mit uns in ein Eh-
 Verbündniß wolle treten. Das würde hie in der Welt
 sehr übel stehen / wenn das Frauen-Zimmer / insonderheit
 Wittwen darauf solten gedencken Botzen auszuschieken
 und werben zu lassen / daß sie wieder einen andern Mann
 bekämen. Also hab ich euch gesagt: In der Welt stehet
 es nicht fein. Aber so ihr diese Werbungs-Worte recht
 gebrauchet / und am gehörigen Ort anbringet / an dem
 im Himmel / so sind sie sehr wohl angebracht. Ihr habt
 hie eure Pflicht zu beobachten. Bittet ihn / daß Er euer
 Mann wolle werden / Er wolle euer Erhalter / euer Rich-
 ter / euer Auge / euer Hand / euer Fuß werden / da ihr den in
 in der Welt verlohren habt / wolle Er an dessen Stelle tre-
 ten. Er wolle auf euer herzliches Verlangen / nach seiner
 herzlichen Barmherzigkeit sich in das Verbündniß ein-
 lassen / und also euer ewiger / beständiger Mann seyn.
 Glaubt mir / im Himmel werdet ihr mit dieser Manns-
 Begierde / eine grosse Freude erwecken / aber in irdischen
 und äußerlichen Dingen stehts nicht wohl / hütet euch
 dafür / es stehet einer Wittwen nicht wohl an / da der
 erste Mann kaum erkaltet / daß sie sich schon nach dem an-
 dern und dritten umsiehet. Aber im Himmel redet nur
 getrost die Worte / werbet um GOTT / werbet Tag und
 Nacht / bittet und stehet / seuffzet mit viel Verlangen und
 Anhalten im Himmel: Ach lieber GOTT! laß mich
 dein seyn / sey du mein Mann / sey du mein Richter / sey du
 mein Erhalter / sey du mein Schutz. Also M. G. geht
 es wohl an / keinen bessern kan man kriegen / an diesen
 Mann mag man alle seine Kunst anwenden / daß man
 denselben bekomme. Er stellet sich selber freywillig dar/
 nur daß wir ihn ergreifen. Er strecket seine Hand aus
 den ganzen Tag / so dürfen wir uns nach demselben nicht
 lange umsehen / sondern uns mit diesem unsern GOTT

verbinden / daß unser Verbindniß auf ewig dauere / und
 Wir finden **Ec. IV. 1.** da erzehlet der Prophet / daß **GOTT**
 mit der Stadt Jerusalem und den Töchtern Zion / es
 so entsezlich machen wolle / und ihre Macht durchs
 Schwerdt ausrotten / daß alsdann nicht Mannschafft
 genug seyn würde im Lande zum Schutz der Weiber / daß
 ihrer 7. werden einen bitten / nur daß er sie nach seinem
 Nahmen lasse genennet seyn; Sie wollen sich alle noth-
 dürfftige Verpflegung selber schaffen. Also erkennet
 es **GOTT** für ein grosses Gericht / wenn in einem
 Lande die Weiber auf die Art an die Männer werben
 müssen. Aber hier ist euer Glück / ja eure Pflicht / daß
 ihr um euren lieben **GOTT** im Himmel also werbt:
 Ich bitte dich mein **GOTT** / sey du mein Mann / und
 ich deine Verlobte / ich unter deinem heiligen und wärsen
 Rath / du mein Rathgeber / mein Leiter / so wirds wohl
 gehen / so wirst du mich / wenn du mich nach deinem Rath
 geleitet hast / endlich mit Ehren annehmen.

Lernet von unser selig Verstorbenen das Leiten-
 lassen / das heisset folgen. Wenn **GOTT** leiten wil
 nach seinem Rath / es so must du freylich folgen / denn
 was hülfte dir **Gottes** Leiten / wenn du gegen sein
 Leiten deinem eigenen Willen woltest folgen. Also laß
 leiten den Rath **Gottes** in diesem Leben / wenn Er dich
 vom Bösen zum Guten leiten wil / und folge seinem
 Rath; Folge ihm in deinem Creuz / wenn Er dich zur
 Gedult leitet / daß du drinnen ausdaurest; Folge ihm
 in seinem Rath in Hoffnung / daß du eine beständige
 Hoffnung habest des künftigen Lebens und Erbes.
 Folge ihm und seinem Rath / wenn du in Schande ge-
 rättest / denn es wird endlich zur Ehre hinausgeschlagen /
 ja Er wird dich gar mit Ehren annehmen. Endlich /
 nach diesem / wenn Er dich mit Ehren annehmen wil /
 Ach!

nach! so gehe durch den Tod hindurch; Es gehet zum Leben. Du bleibest nicht im Tode. Warum? Denn wenn dir gleich Leib und Seel verschmacht/ ist doch **GOTT** allezeit deines Herzens Trost und dein Theil. Der machet dich lebendig/ Er führet dich wieder aus dem Grabe und Tode heraus auf der ewigen Lebens-Bahn. Das ist ein Unterweisungswort vor uns alle und sonderlich vor Wittwen.

Wir nehmen auch das andere Wort / das Trostwort. Die selig-verstorbene Frau hat uns gezeiget / das **GOTT** ihres Herzens Trost und Theil ist. Sie hinterläßt uns nach ihrem Absterben/ da Sie von dieser Welt gegangen / auch denselben Trost hier / das wir auch zugreifen und denselben zu unsern Trost nehmen und beyhm Leben bleiben. Darum hieher alle/ die ihr allein seyd / spricht: Ich bitte auch mein lieber **GOTT** / das du mein Trost und mein Theil seyest. Werdet ihr von Grund des Herzens also bitten / so wird euch endlich vom Himmel das Echo und Widerschall gegeben werden / da **GOTT** eine so herzlich verlangende Seele erfreuen wird mit Freuden seines Anlitzes / und zeigen / das Er sey euer Hülffe / euer Trost / euer Schutz. Er wird bey euch seyn in der Noth und euch heraus reissen. Hieher alle miteinander / die ihr wollet gern reiche werden / hie ist euer Theil / da ihr euch alle dran halten könnet. **GOTT** ist des Herzens Trost und Theil / wenn alles verschwindet / und euer bester Theil vor allen andern Persohnen dahin geht. Es sind wohl einige die etwas mögen haben / aber sie sind und bleiben solche Wittwen und Leute / denen die Krone des Hauptes abgefallen / es fehlet ihnen doch

bisweilen sehr viel / es fehlet ihnen an den Augen und
 Herzen / an den Händen / an Füßen / überall mangelts.
 Hier ist der rechte Mann / der gibt alles / denn du bist
 meines Herzens Trost und Theil. Wolan
 fehlt mirs nun als einer armen Wittwen am Herzen/
 Ach / mein Herz ist GOTT! Ich bin eine Wittwe/
 ein Weib / das sehr elend ist. Aber der HERR ist
 mein Theil / Er ist die Freude meiner Seele. Fehlets
 mir am Haupt / denn der Mann ist des Weibes Haupt/
 so ist der HERR das Haupt; Der ist mein Haupt/
 mein Mann. Fehlets mir an der Ehre / Würde
 und Crone / die Crone ist abgefallen / es glänzet nicht
 mehr. Der HERR ist mein Theil / daß ich in der
 Herrlichkeit meines GOTTES ewiglich wandeln soll.
 Fehlt es mir an Augen / ich weiß nicht gnugsamen
 Rath / wie ich verfahren soll; GOTT ist mein Theil
 und mein Trost; GOTT leitet mich nach seinem Rath.
 Fehlets mir am Mund; der HERR in Israel der Hei-
 lige selbst spricht vor mich / Er nimt mich auf das allerbeste
 auf und vertheidiget mich. Fehlets mir an der Hand/
 die helfen soll / so ist das mein Theil / daß der HERR mich
 hält / daß der HERR mich stärcket durch die rechte Hand
 seiner Gerechtigkeit. Fehlets mir am Fuß / daß ich
 nicht weiß wo ich hingehen soll / daß es nicht zum
 Berck kommen wil / ich weiß meine Wege selbst nicht recht
 anzustellen; Der HERR wird mich so führen / daß es am
 Ende zu lauter Herrlichkeit hinaus lauffen wird.

Sehet / M. G. wo es mangelt / da macht GOTT nur
 zu euren Theil. Nehmet ihn / behaltet ihn / Er wil gern
 bey euch seyn und bey euch bleiben. Ach helfe und ver-
 zeibe denn der getreue GOTT / der uns allezeit helfen wil/
 unser Theil und unsers Herzens Trost zu seyn / daß wir
 doch in gehöriger Ordnung solche herrliche Verbindung
 erken-

erkennen / und annehmen / denselben als unsern allerbesten Mann in einer beständigen Vereinigung nehmen und ihn lassen regieren nach seinem Rath / ihm darin selbst auch im Tode gehorfaust folgen. Er wird endlich unsre Hoffnung erfüllen und das Ende unsers Vertrauens uns wiederfahren lassen / zu unserer Seelen Seeligkeit / Amen / GOTT erfülle es um Christi willen / Amen!

Ehren-Bedächtniß.

WAs der seel. Frau Anna Elisabeth Straßburgerin / geborne Krausin / Geburt / Christlich Leben und selig Sterben betrifft; So ist dieselbe An. 1629. im Octobr. geböhren. Ihr Vater ist gewesen Hr. Joh. Krause / weyland Chur-Fürstl. Brandenb. Hof- und Cammer-Gerichts-Advocatus allhier.

Die Mutter / Frau Anna Flecks.

Der Groß-Vater vom Vater / Herr George Krause / weyland Raths-Cammerer allhier in Cöln.

Die Groß-Mutter väterlicher Seite / Frau Elisabeth Sturms.

Der Groß-Vater mütterlicher Seite / Hr. Friederich Fleck / Medicinæ Doctor und berühmter Practicus.

Die Groß-Mutter von mütterlicher Seite / Frau Anna Müllerin.

Mehrer / ihrer auch Christlichen und löblichen Voreltern wil man vor dieses mahl nicht gedencken.

Bald nach ihrer leiblichen Geburt haben ihre liebe Eltern Sie durch die Heil. Tauffe zur geistlichen Wiedergeburt befodert / und mit ihrem Wachsthum in allen Christlichen und Jungfräulichen Tugenden erzogen.

Anno 1646. den 22ten Februarii ist Sie durch Gottes Schickung an Dn. Christian Straßburger / Chur-Fürstl.

Fürstl. Brandenb. Hof- und Cammer-Gerichts-Advocatum, und hernach Burgermeistern dieser Residenz Cölln/ auch der löbl. Landschafft Syndicum, verheyraethet worden/ mit dem Sie in einer Christlichen und friedsamem Ehe bis ins 31. Jahr gelebet / und darinnen durch Gottes Segen zwey Söhne und drey Töchter geböhren / davon nur noch zwey Töchter im Leben/ als Fr. Anna Elisabeth/ seel. Herrn Licent. Friederich Müllers/ gewesenen Königl. Hoff- und Cammer- auch Ober-Appellations-Gerichts-Advocati und Syndici allhie in Cölln nachgelassene Frau Wittive / und Frau Catharina Elisabeth/ Herrn Andreas Christian Ubens / Königl. Preussischen Cammer-Raths Ehe-Frau.

Was ihr Leben und Wandel anlanget / so ist solches allhier jederman bekandt / und ist Sie in ihrem 30. Jährigen Wittwen-Stande eine recht fromme und einsame Wittive gewesen / die ihre Hoffnung auf Gott gesetzt / die Predigten Göttliches Wortes fleißig besuchet und solche ohne hohe Noth nicht versäumet / sich mit jederman wohl vertragen / auch nach Vermögen den Armen Gutes gethan.

Ihre Krankheit ist gewesen / daß Sie fast dieses ganze Jahr über Leibes-Schmerzen geklaget / welches die Hn. Medici vor Stein-Schmerzen gehalten / und ob man an verordneten Medicamenten nichts gespart / so haben doch die Leibes-Kräfte von Tage zu Tage bey Ihr abgenommen / daß Sie den 26. Octobris Abends um 7. Uhr unvermuthet sanfft und selig in dem Herrn entschlaffen; Ihres Alters 77. Jahr / 5. Kinder Mutter / 19. Kinder Groß-Mutter / und 14. Kinder Elter-Mutter.

Dem höchsten GOTT sey vor die sanfft und selige Auflösung der Frau Straßburgen herzinniglich gedancket / der wolle auch demableins einem jeden unter uns einen seligen Abschied geben / um Jesu Christi willen.

† † †

Der Christlichen Alten
Allerbeste

Stecken und Stab im Alter/

Bev
Ansehnlicher und Christlicher Reich-Beerdigung

Einer Gottseligen Alten/

Nemlich
Der Hoch-Edlen und Hoch-Jugendreichen
Frauen

Anna Elisabeth

Krausin/

Seel. Herrn

Christian Straßburgern,

Bewesenen fürnehmenammer-Verichts-Advocati
und Burgermeisters in der Königl. Residenz-Stadt Cölln

nachgelassener Frau Wittwen/

In einer Stand-Rede
vorgestellet

von

Daniel Vandeco/Predigern an St. Mar.



Cölln an der Spree/

Druckts Ulrich Liebpert/Königl. Preuß. Hof-Buchdr.

Ni 238





Hoch- und Werth- geschätzte Trauer-Versammlung!

Stützen / Stecken und Stab sind solche Sachen / die nöthig für dieses / welches gar kein / und auch für ein solches / welches ein Leben hat ! Soll ein altes Haus nicht gleich hinfallen / so muß es seine Stützen haben / die es annoch halten. Soll ein schwacher Mensch nicht gleich wieder sinken / so muß seine Hand einen Stecken haben / daran sie sich lehne; Soll auch ein Jammer voller Christ in seinem Elend nicht vergehen / so muß es ihm an einem Göttlichen Stab nicht fehlen: Wil ich aber auch von Menschen insgemein reden / so haben sie gleichfals ihre Stäbe / wiewohl dieselbe nicht einerley Art sind / massen etliche derselben ganz verwerfflich: Und ein solcher Menschen Stab ist ihre Sünde / welchen Nahmen GOTT selbst ihrer Abgötterey giebet / wann Er klaget: Mein Volk fraget sein Holz und sein

E 2

Stab

Stab (sein Zauber-Stab) soll ihm predigen: (1) Etliche Stäbe aber sind zwar von Gott gegebene / doch durch schändlichen Mißbrauch verwerflich gemachte. Ein solcher Menschen-Stab ist irdische Macht / welche zuweilen wie ein Rohr-Stab / und wo man sich darauf lehnet / gehet er durch die Hand und durchboht sie / wie vor Zeiten Egypten gethan. (2) Andere auch gut / allein in ihrem guten Gebrauch und in ihrer guten Ordnung / unter solche zehle ich die Stecken / welche sie in die Hand nehmen / wenn sie reiffen wie Jacob / da er über den Jordan gieng. (3) Und die Israeliten / da sie aus Egypten zogen und das Oster-Lamm assen; (4) Dergleichen gute Stäbe sind / welcher sie sich gebrauchen in dem Alter / davon der Herr spricht: Es sollen noch förder zu Jerusalem solche Leute wohnen / die an Stecken gehen für großem Alter. So dann gehdret mit zum guten Menschen-Stabe ein wohl erzogenes frommes Kind / welches seinen verlebten Eltern mit Trost und Rath / Hülffe und Wartung bestehet / wie dann von dem jungen Tobia seine Mutter zu dem Vater spricht: Du hast genommen und weggeschickt den Trost unsers Alters / (5) Darauf wir uns als auf einen Stab lehnen / seiner Sorge und Hülffe genießen können / wann er bey uns geblieben wäre; Nun er aber weg ist / haben wir keinen Stecken und Stab im Alter. Man

- (1) Hof. 4. 12. ad quem locum conferri merentur *Joh. Tarnovii & Seb. Schmidii Commentarii, Job. Henrici Ursini Arbo- rum Biblicum Sect. I. cap. 3. n. 5. p. 74. cap. 14. n. 4. p. 221. sq. cap. 47. n. 5. p. 603. sq. Seldeni Syntagma. de Dis Syris p. 101. sq. edit. Lips. 1668.* (2) 2. Reg. 18, 21. Eß. 36, 11. Ezech. 29, 6. 7. (3) Gen. 32, 10. (4) Exod. 12, 11. (5) Tob. 5, 25.

Man wird aber nicht irren / wenn man denen guten
Menschen: Stäben auch beysetzet Der Menschen
Rüstung / damit sie kämpfen / wie David / welcher / als
er wider den Goliath zu streiten ausgieng / nur einen
Stab mit fünf glatten Steinen in der Hand hatte und
siegete. (6) Ich besorge mich ferner keines Widerspre-
chens / wann ich als einen guten Stab mit anführe ein
tugendfames Weib / zumahlen nach des Heil. Geistes
Auspruch / ihres Mannes Herzk sich auf Sie
verlassen darff. (7)

Ein noch besserer Stab aber / als alle angeführte/
ist ein reines Gewissen / welches mit allem Recht gene-
net mag werden eine eiserne Mauer: Allein der allerbeste
Stab ist und bleibet **GOTT** und sein Wort; Und
dieses ist der allerbeste so für alle / die das allerbeste suchen/
als auch sonderlich für alte Christliche Personen / wel-
che mit David bey dieser Erwehlung und Erklärung
bleiben:

**Dein Stecken und Stab trösten
mich; (8)**

Und hierauf werde ich insonderheit sehen bey Anschauung
des für unsern Augen liegenden Leichnams einer recht
Christlichen alten Matronen / welche mit ihrem
nach der Regul Davids eingerichteten Exempel unserer
Betrachtung fürlegen kan

**Der Christlichen Alten
Allerbesten Stecken un Stab im Alter.**

E 3 Nicht

(6) 1. Sam. 17, 40. (7) Proverb. 31, 11. (8) Psalm. 23, 4.

Nicht ohne Grund vermuthet man / daß David diese Worte / **Dem Stecken und Stab** tröstet mich / demselben weist er den **Christlichen Alten** einen auch für sie **allerbesten Stecken und Stab** / durch dessen Hülffe sie auf dem finstern und schlüpfrigen Wege fortkommen können; Doch weder David noch ich haben ist zu thun mit denen **gottlosen Alten** / bey welchen mit dem **Alter** auch zunimmt der **alte Mensch** / der durch **Lüste in Irthum sich verderbet**. (9) Es bleiben ausgesetzet **unwissende Alte** / welche in so viel Jahren doch keine Erkänntniß in göttlichen Sachen erlernen und daher von dem Propheten **Kinder und Sünder** von **hundert Jahren** genemmet werden / (10) deshalb auch selbst **stecken in kindischer Unwissenheit und Bosheit** / so sie an **Kindern** solten straffen. Auch gehen uns hier nicht an die **boschafftige Alte** / bey welchen **Neid / Haß / Grollen** dergestalt eingewurzelt und veraltet / daß sie wol ein **Ebenbild der alten Schlange** genemmet möchten werden. So wird auch nicht das Wort geredet denen **geizigen Alten** / welche durch **Liebe und Begierde** der zeitlichen Güter in der eiteln Welt je mehr und mehr sich vertieffen / um ihre **Zins- und Pacht-Bücher** mehr als um die heilige Bibel oder um ihre **Gewissens-Rechnung** sich bekümmern / ja welche ihre Gedanken noch weit ins **Zukünftige** hinausstrecken / wollen ihre **Scheuren** noch
 abbre=

(9) Ephes. 4. 22. (10) Ef. 65. 20. Sermo ergo est de Senē, qui adeo nondum implevit annos prudentiā Senilis Spirituales, ut adhuc sit peccator. vid. Seb. Schmid, in comment. h. l. 21 (2)

abbrechen und grösser machen/ (11.) wollen noch viel Güter an sich bringen/ u. a. m. Dabey verwerffe ich die unkeusche Alte/ denen in dem alten Leibe die Lüste der Jugend nicht wollen vergehen / daher sie oft Reden treiben/ deren die jungen sich schämen müssen/ gesellen jener alten Richter / die gegen Susanna mit böser Lust dergestalt entzündet worden/ daß sie nicht konten gen Himmel sehen und nicht gedachten weder an Gottes Wort noch Straffe. Alle diese angeführte Alte werden alt bey guten Tugenden und erschrecken kaum ein Augenblick für der Hölle. [12] Und alle diese also bleibende Alte haben keinen Theil an der Christlichen Alten Stecken und Stab / weil sie fallen ohne solche Halthniß in ihrem Todes-Fall dahin / wo das gequälte Alter nimmer veraltet und denen grauen Haaren das Zittern und Zagen / das Heulen und Zähnklopfen unendlich und ohne Aufhören bleibet. Dahero alle aus dem süßen Worte Gottes genommene süße Verheissungen nur gehören für die fromme Alte/ deren Tugende gemehret werden von der Furcht des HErrn/ (13) in welcher sie sich täglich verjungen wie die Adler/ (14) Gegentheils die alte Schlangen-Haut des alten Adams durch tägliche Buße abzustreifen sich bemühen: Solche Alte meine ich / welchen von Herzen gehet dieser Seuffzer: **Verwirff mich nicht im Alter / verlaß mich nicht / wann ich schwach werde.** (15) Ein solcher Gottseliger Alter war **Heinrich Herkog** zu

(11) Luc. 12, 18. Non sine vano sunt de pluribus senibus querelae *Ambrosii*. Omnia vitia in senescunt, sola autem avaricia juvenescit. (12) Job. 21, 13. (13) Proverb. 19, 27. (14) Psalm. 103, 5. (15) Psalm. 71, 9.

zu Mecklenburg/ dem die sonderbare Liebe zum Frieden/
den Rahmen eines Friedfertigen erworben. Und eben
dieser ließ seinen Tag hingehen / an welchem nicht aus
seinem Munde gangen der angeführte Seuffzer / dabey
ihm sehr viel Thränen aus den Augen giengen mit den
beygefügten Worten: Ach Herr verlaß mich nicht/
denn ich ein sehr alter Fürste bin und täglich
schwächer werde und an Kräften abnehme:
Ach ja lieber GOTT / vergiß meines alten
grauen Kopffs nicht! (16) Ja von diesen Alten
rede ich / welche (17) mit stetigen und eifrigeren Übungen
in der Gottseligkeit so viel zu thun haben / daß sie d. r Welt
und was in der Welt ist gern und leicht vergessen. Man
sagt / kein Alter habe sein Gedächtniß so gar verlohren/
daß er nicht wissen solte / wo er seinen Schatz hingethan
hätte / dieses trifft am besten ein bey den frommer Alten/
welche zwar alles vergessen / aber ihrer Seelen Schatz und
Trost wissen sie wohl zu finden. Ihr Schatz ist im Him-
mel / darum ist auch ihr Gedächtniß / ihr Verlangen / ihre
Begierde im Himmel : Sie sind denen Vögeln gleich/
welche bey heißer Sommer-Zeit oft ganze Tage in der
obern Luft schwebend zubringen und sich daselbst abküh-
len; Die frommen Alten bringen ihre meiste Zeit zu in
himmlischen Gedanken und Gottseligen Betrachtun-
gen / sie sind mehr im Himmel als auf Erden:

Auf Erden sind sich nicht das / was ihr Herke
wil/
Der Himmel! Himmel! nur ist ihrer Seuff-
zer Ziel!

Und
(16) L. *Ingenicio* hac repetit, Meckführer historisch, Spruch-
Buch p. 47. n. 19. (17) Verba sunt Scriverii part. 7. Seelensch.
p. 48. S. 104.

Und eben solche Alte sind der Welt nützliche Leute / wie dann unter die Gutfhathen / welche der Allerhöchste einem Volck verleihet / auch diese billich mit zu zehlen / wann Er alte / ehrliche und verständige Leute lang unter demselben erhält / welche tieffsinniger nachdencken / fürsichtiger urtheilen / weiters hinaussehen / und mehr erfahren haben als die Jüngerer. Welche wegen ihrer Klugheit / Erfahrung und Gottesfurcht eines ganzen Landes Ehre und Krone sind / deren Schatten nach Urtheil eines weisen Mannes / manchmalen mehr ausrichtet als junger Leuten Schwerdt / Wehr und Waffen / an denen erfüllet werden die Worte Jobs : **Hey den Groß Vätern ist die Weisheit / und der Verstand bey den Alten.** (18) Hingegen ist es den Straffen des Allmächtigen bezufehen / wenn alte fromme und erfahrene Leute aus allerhand Ständen dahin sterben / und dasjenige an einem Volck erfüllet wird / was Gott den Bürgern zu Samaria gedrohet hat / daß Er alte ehrliche Leute / die Er nennet den Kopff oder das Haupt des Volcks eben darum wegnehmen wolle / weil das Volk sich nicht kehre zu dem / der es schläget / und nichts frage nach dem Herrn Zebaoth. (19) Und ob wohl ein Mensch von einem hohen Alter nichts zu gewarten hat als den Tod / als welcher durch langwährendes Leben nur desto reiffer und zeitiger worden zu dem Tod ; so bezeuget doch das Wort Gottes und die Erfahrung / daß der Tod getreuer und verständigen Alten offermahlen viel Unglück und Straffen des gerechten Gottes nach sich ziehe. Wann Mathusalah gestorben

(18) Job. 12, 12. (19) Jes. 9, 13. 14. 15.

ben und Noach sich im Kasten verborgen / bricht bald darauf die Sünd-Fluth ein. (20) Und wäre wohl was merckwürdiges / wann dieses fürgegangen / was ein uhr-alter Lehrer anmercket: Gott habe den Tag der Sünd-Fluth angesaget / als Er aber etliche Tage damit verzogen und Noach gefragt / warum sie nicht käme / habe Gott also geantwortet: Ich habe noch einen guten Altren auf Erden am Leben / um deswillen bleibt die Wasser-Fluth noch etwas zurück / wann er vollend stirbet / dann wird sie gleich kommen. Wann Loth von Sodom Abschied genommen / ist der Schwefel-Regen nicht weit: (21) Auf Samuels Tod was folget nicht für Unglück bey dem Volck Israel / des der fromme Jonathan so wohl als sein gottloser Vater Saul mitentgelten und geniesen muste. (22) Wie lehren die betrübte Zeiten nach Jojada und Onia / der tapfferen Aeltesten Tod die geängstete Juden erkennen / daß solche theure Männer vor dem Unglück weggerissen worden. (23) Nach Augustini Absterben gieng Hippo über; Da Lutherus die Augen zugebrucket hatte / erhub sich alsofort der Teutsche Krieg. So gar ward erfüllet die Rede des Ambrosii: (24) Wann einer Stadt ihr Untergang oder sonst ein Ubel obhanden ist / so ist diß das erste Zeichen / daß die Gescheusten und Bornehmsten / weise und gute Leh-

(20) Gen. 7, 7. sqq. (21) Gen. 19, 14. sqq. (22) 1. Sam. 28. & 37.

(23) 2. Chron. 24, 18. sq. 2. Macc. 4, 35. c. 5. & sq. (24) L. 2. de Cain & Abel c. 2. Periturae urbis, aut malorum imminentium hoc primum indicium est, si decedant Magnates, sapientes & boni Doctores, Viri Consulares, vel etiam graviores feminae.

Lehrer / verständige Rathsherrn / oder auch
ansehnliche Matronen versterben. Und eben
dadurch wird bekräftiget / was jener Alte auf seine graue
Haare deutend sagte: (25) Wann der Schnee dieser
grauen Haaren wird zerflossen seyn / werdet ihr
viel Noth / das ist / viel Jammers und Glends
sehen. Und dennoch wil die Welt nicht erkennen den
Nutzen / welchen sie von der gottseeligen Alten Leben
hat / und den Schaden / welchen sie nach ihrem Tode
empfindet / wie dann auch das liebe Alter vielen so ver-
driesslich ist / als ob sie mit Fleiß sich bemüheten das Gött-
liche Gebet vom Alter auszutragen und alte Leute un-
ter die Füsse zu treten. Ich erinnere mich gelesen zu ha-
ben von einem jungen Edelmann / welcher vor dem Alter
einen solchen Abscheu gehabt / daß er keine alte Frau
ohne entsetzen ansehen können: Als er nun bey einer vor-
nehmen Gasterey einer alten Matron vom Adel ge-
genüber gesetzt und sich nicht entbrechen können sie anzuse-
hen / ist es ihm dergestalt zu wider gewesen / daß Er kurz
darauf eines unvermutheten Todes gestorben: So ver-
ächtlich ist bey manchen jungen Leuten die Anwesenheit
der lieben Alten / sie haben einen Eckel an ihnen / und
können sie kaum vor Augen sehen / wann sie noch leben/
geschweige daß sie sich nahe solten zu ihnen machen / wann
sie gestorben / da meinen sie immer / der Tod werde auf sie
hüpfen.

Aber je unangenehmer die fromme Alten denen
gottlosen Alten und Jungen sind / je lieber und angeneh-
mer bleiben sie dem alten GOTT / welcher aller
from-

(25) Hac nive dissoluta multum erit luti.

frommen Alten alter Freund und HERR verbleibet: Dieses könnte ich beweisen mit vielen in Gottes Wort gegründeten Gründen / wann es nicht ausser dem gaugsam zu erkennen wäre an dem Stecken und Stab dadurch sie getrübet werden.

Ich würde mich in eine von meinem Zweck abgehende Weitläufigkeit begeben / wann ich untersuchen wolte allerley Arten der Personen / welche sich der Stäbe bedienen / als Regenten / als Bischöffe / als Hirten und auch sonst: (26) Darum bleibe ich nur bey dem Stecken und Stab Davids / der einem Christen / sonderlich einem Christlichen Alten ein rechtes Ansehen macht und einer der allerbesten ist. Ich habe schon Anfangs gedacht unterschiedener guten Stäbe / würde aber meiner selbst vergessen / wann ich vergessen wolte des Gebets / welches ist ein recht Göttlicher Stab / wassens GOTT das Gebet befiehlt / lehret und würcket: Eben dasselbe gibt Er uns auch als einen Stab in die Hand / und ins Herz / wann Er seinen Geist gibt / daß wir durch ihn anrufen: Abba lieber Vater / (27) und Er selbst auch unser Schwachheit aufhilfft und mit unaussprechlichem Seuffthen uns aufs beste vertritt. (28)

Das

(26) Strictum ejusmodi baculos recenset *Joh. Conrad Dietericus* in *Antiquitat. Bibl. V. T. p. 533.* De Lituio in curvo baculo, quo Romanorum Augures caeli spatia, quia manu non licebat, designare soliti sunt vid. *Hoffmanni Lexic. Univers. h. t.* De Pedito & Virga Pastoris idem h. t. (27) Gal. 4, 6. Rom. 8, 15. (28) Rom. 8, 26. intercedit autem Spiritus S. pro Nobis non solum effectivè & tropicè dum efficaci sua operatione nos orare facit & ad preces infligat sed etiam proprie ac secundum modum personæ divinæ convenientem. *Kettner Disp. inaugurali de genitu Spirit. S. sub praesidio Veltkem. An. 1697. Jenæ. Wendeleri Discursus Theol. de Spir. S. pro Sanctis intercessionem p. 90. §. 72.*

Das Gebeth ist auch ein starker Stab / denn es vermag viel / wann es ernstlich ist / und ist des ernsthaften Lutheri Ausspruch recht gründlich : Er halte sein Gebeth starker als den Teuffel selbst / und wo das nicht wäre / sollte es längst anders um ihn stehen. Ja das Gebeth ist ein sehr nöthiger Stab / dann wie die Jugend und das ganze Leben / so ist insonderheit das Alter schwach und kan so leicht in eine Grube fallen / als in eine Sünde ; Dieses zu verhüten müssen Christliche Alte sich ernstig und ernstlich erweisen im Beten und sich dadurch wider das böse verwahren und im guten erhalten ;

Doch über alle gute und noch bessere Stäbe ist der hier angepriesene aller beste **GOTT** / und sein Wort : Auf **GOTT** selbst / als den allerbesten Stab siehet Assaph mit denen von unserer Seeligen zu ihrem Leichen-Seyt erwählten Worten : Dennoch bleibe ich stets an Dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / du bist mein Stab. Und wie sollte nicht **GOTT** ein solcher seyn ? Er führet ja und leitet wie ein Stab / denn Er leitet die Elenden recht und lehret die Elenden seine Wege. (29) **GOTT** schlägt und strafft auch wie ein Stab die Unbusfertigen zwar hart als ein Richter mit einem eisernen Scepter / (30) die Busfertigen aber gelinde als ein Vater mit einer Ruthe / wie Er spricht : Züchtigen wil ich dich / aber doch mit Masse / daß du dich nicht für unschuldig haltest : (31) **GOTT** stärcket auch / wie ein Stab / massen Er zu einem jeden spricht : **ICH** stärcke dich und helffe dir auch / und erhalte dich durch die rechte Hand

§ 3

(29) Psal. 25, 9. (30) Psal. 2, 9. (31) Jerem. 30, 11.

Hand meiner Gerechtigkeit. (32) **G**ott unterstützet auch wie ein Stab: Wie eine Mutter und Wärterin ihr Kind unter den Armen gleichsam stützet und erhält/ wann sie es gängelt: Also thut **G**ott auch und spricht nicht nur zu Paulo/ sondern auch zu einem jeden Gläubigen: Laß dir an meiner Gnade genügen/ denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. (33) Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen. (34) Und so ist **G**ott der allerbeste Stab im Alter/ darum die Alten bis ins Alter/ ja bis in den Tod an **G**ott also beständigst sich halten.

Von **G**ott wil ich nicht lassen
Denn Er läßt nicht von mir/
Führet mich auf rechter Strassen
Da ich sonst irret sehr.

Setzt nicht zudencken/ daß einige durch diesen Stab/ dessen David gedencket/ insonderheit verstehen die dritte Person in der einigen Gottheit/ **G**ott den Heiligen Geist; Dahin auch zielen diese in einem gewissen Liebe (35) stehende und zu dem heil. Geist gerichtete Worte:

Sey mein Retter/ halt mich eben:
Wann ich sincke/ sey mein Stab:
Wenn ich sterbe/ sey mein Leben:
Wann ich liege/ sey mein Grab:
Ey so hilf mir/ daß ich geh
Hin/ da du in ewigen Freuden
Wirfst die Auserwehlte weyden.

So

(32) Ef. 4, 10. (33) 2. Cor. 12, 9. (34) Joh. 1, 5. Ebr. 13, 5. (35) Cujus verba initialia: O du aller süßste Freude/ u. m.

So irren wir nicht / wann wir unsere Gedancken richten
auf das Göttliche Wort: Denn da Gott / was Er
an uns thut / solches ordentlich durch sein Wort thut / so
können wir dieses Wort auch annehmen / als den allerbe-
sten Stab. Und so schreibet auch der seel. Lutherus:
Der Stecken bedeutet das Wort Gottes / denn
es führet und leitet: Der Stab ist auch das
Wort Gottes / denn es richtet und hält auf:
Den Stecken hält man über sich / den Stab unter
sich. Und dieses Wort kommt zu gut allem Alter:
Die Jünglinge unterrichtet es und lehret: Die
Alten aber stärcket es / den Jungen dienets als ein
Leit-Stab / den Alten als ein Lehn-Stab. (36)

Und zwar ist dieses Wort ein Majestätischer und
Göttlicher Stab / weil er von Gott und Gottes
ist / (37) davon man eigentlich mit David sagen kan:

Dem

- (36) Ita Chrysostrmus eius verba græca repetit. *Suicerus* Tom. 2.
Thes. Eccl. in voce *pedagogus* p. 898. (37) Est sane Scriptura S. li-
ber à Deo profectus, per homines quidem profectus & con-
scriptus sed *sequutus vno spiritu* *2. Pet. 1. 21.* Hi men-
tem commodavere ac manus; Ipse verò & res suggessit &
verba, quibus illa exprimi debebant, quin *exprimendi mo-
dum*. Nervose negotium eloquitur *B. Dannhauerus* Hodof.
p. 37. Non tantum aspiratu divinorum Amanuensium pen-
nam concitavit, ut *hortator*: non tantum post-Spiratu lite-
ras jam consignatas probavit, ut Censor: sed & inspiratu actu-
que intimè præsentè, ut *pedagogus* atque pennam duxit,
quo voluit, atramentum, quod erat in penna concavo, caelesti-
bus verbis mysteriisque imbuir, jugique respiratu hodie quo-
que Nos mortalium novissimos percellit, sternit, erigitque.
Equidem divinitati Scripturæ S. usquequaque Diabolus oppo-
nere se annis fuit: Sed perstat illa nihilominus; perstat Dei-
gratia argumentis demonstrata non unis. Eleganter ea con-
gesserunt Duum Viri alter Giesensis post *Vitebergensis* *Egi-*

Dein Stab / dein Stecken. Sonst bedeutet Gottes Stab in dem Göttlichen Wort auch Gottes Zorn / als Er selbst spricht: O wehe Assur / der meines Zorns Ruthe und meines Grimmes Stecken ist. (38) Es bedeutet Gottes Güte und Gnade; Darnach Micha also seuffzet und beret: HERR wende dein Volk mit deinem Stabe und die Heerde deines Erbtheils. (39) Hier aber sehe ich mit David auf den Stab des Göttlichen Worts selbst / welches Wort eingetheilet wird ins Gesez und Evangelium. Wenn der Sohn Gottes beym Zacharia spricht: Ich hütet der Schlaht-Schafe um der elenden Schaafe willen / und nahm zu mir zweene Stäbe / einen hieß ich sanfft / den andern hieß ich weh / (40) so versteht Er durch den Stab weh nicht das Mosaische / noch durch den Stab sanfft das natürliche Gesez / sondern wie es Herr Lutherus wohl erkläret / so ist der Stab weh das Wort des Göttlichen Gesezes / durch welches die Menschen regieret / die Bösen hart getroffen und gestraffet werden: Der Stab sanfft aber ist das Wort des Gnadenvollen Evangelii / durch welches die bußfertigen Sün-

dius Hunnius aker Tubingensis Johann. Adam Oslander;
 Hic in Systemate Theol. Disp. 12. 13. sqq. p. 228. sqq. & in Theol. Casuali part. 1. à p. 169. usque 221. ille autem in Tractatu de Majestate Scripturæ, cujus ista soliditas, ut olim Maxime Venerandus Ulmenium Præsul. præfat. Edit. Germ. An. 1695. præmissæ suspicari quempiam posse arbitretur, lectum esse à Petro Daniele Huetio Celebratissimo in Galliis Episcopo & approbatum, natamque inde Viro excellentissima Eruditione pollentem anam, formandi insigne Demonstrationis, Evangelicæ opus.

(38) Jes. 10, 5. Seb. Schmid. h. l. (39) Mich. 7, 14. (40) Zachar. 11, 7. Ad priorem & huac locum vid. Tarnov.

der aufgerichtet / die Glaubige gestärcket und zum ewigen Leben geführt werden.

Hier wird insonderheit gemeinet der sanffte Stab des trostreichen Evangelii / welches auch ist ein rechter Wunder-Stab. Von Moses Wunder-Stab schreiben die Juden / daß er aus einem Edelgestein gewesen und im Finsterniß um sich geleuchtet / wie ein Carfunkel. Wir überlassen dieses zubeweisen denen / die es annehmen / gewiß aber ist es / daß der Evangelische Wunder-Stab / dadurch die Blinden sehend / die Betrübten frölich / die Todten lebendig gemacht werden / einen unvergleichlichen geistlichen Glanz habe / also daß er nicht allein erhält als ein Wunder-Stab / sondern auch leuchtet wie eine Fackel. Er ist zugleich unserß Fußes Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen. (41)

Und so ist es auch ein für die Christliche Alte höchst nöthiger Stab. Denn das Alter sind die bösen Tage / (42) die niemand gefallen / ob man gleich derselben so hoch begehret. Das Alter ist für sich selbst eine Kranckheit: Eine Kranckheit / von der man hier auf Erden nicht kan genesen; Da mangelt es an natürlicher Wärme / wie dem David; (43) Da nimmt ab das Gesicht / daß Isaac keinen Unterscheid machen kan zwischen Esau und Jacob seinen Söhnen; (44) Da mangelt es an dem Gehör / Geruch und Geschmack / daß Barsillai nicht mehr schmecken kan / was er isst und trinckt; Nicht mehr hören / was die Sänger und Sängerinnen singen. (45) Auch

ist

(41) Psal. 119, 105. (42) Cohel. 12, 1. Pertinent huc verba Chryso-
stomi Homil. 4. in epist. ad Tit. T. 4. Quando senescimus, se-
nescimus, & Antiphonis apud Stobaeum: Senectus est velut
ara quaedam malorum. (43) 1. Reg. 1, 1. (44) Genes. 27, 19.
199. (45) 2. Sam. 19, 35.

ist die Zunge nicht mehr geschickt viel Worte zu machen. Die innerliche Sinne wollen alsdann auch fast stumpff werden / man ist mit dem Nachsinnen / Erinnern / Erfinden so fertig nicht als zuvor / man darff wohl doppelt so viel Mühe und Zeit ein Ding zu fassen und eines von dem andern zu unterscheiden / das man in der Jugend fast spielend verrichten können / es fällt in wärendender Rede wieder aus / was man jetzt erst auf der Zunge hatte / es vermenget sich eines mit dem andern / man wird darüber verdrossen und unleidlich / man schämet sich / daß man nicht mehr der vorige Mensch ist / es verdreust einem für solcher Alters-Bledigkeit das Maul auffzuthun. Darüber wird denn auch der / so vorhin der Hurtigste war / ungeschickt in seinem Amt / ungeschickt in seinem Hause etwas auszurichten. **Summa** / wie der Winter unter allen vier Jahr-Zeiten ist die traurigste / also ist das hohe Alter dem Menschen in seiner ganzen Lebens-Zeit die beschwerlichste : Wie dann auch der Mensch in Ansehung seiner Seelen in dem hohen Alter der größten Gefahr unterworfen ist. Grade eben / wie etwan die reichen und wohlbeladenen Schiffe / wann sie von den See-Räubern lange Zeit / aber vergebens sind verfolgt worden / erst an dem Port Schiffbruch leiden und untergehen können : Also erget es oftmahls den Alten / wann dieselbe mit der geistlichen Rauffmanschaft des Glaubens / der Liebe und guter Wercken wohlbeladen / von dem Seelen-Rauber dem leidigen Satān eine lange Zeit auf dem wilden Meer dieser Welt herum gejaget worden / sind sie endlich noch in der Anfurth des Todes den allergefährlichsten Anstößen und Gefahren unterworfen. In allem solchem Zustande aber bleibet den **Christlichen** Alten **Gottes** Wort ein solcher Stab / darauf sie sich lehnen können richtig und der ihnen zu statten kommet herlich / wann es gleich bey ihrer Wanderschaft stehet gefahr:

fährlich. Jacob spricht: **H**err / da ich über diesen Jordan gieng / hatte ich nicht mehr / weder diesen Stab; (46) Und über die Welt / da die Wasser der Trübsal stießen / müssen auch die liebe Alte mit dem Stab des Wortes Gottes gehen / auf denselben sich lehnen und fest anhalten; Jacob selbst hält sich an diesen Stab / wann er Esau sagen lässet: (47) Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaac hat gesagt zu mir / das ist das Wort Gottes der Stab / zeuch wieder in dein Land / darauf zog Jacob aus / und hält sich an diesen Stab auf seiner Reise; Gott unser Vater sagt auch zu seinen Christen und den Christlichen Alten: Gehet durchs Jammerthal und ziehet in euer Vaterland in den Himmel; Und darauf ergreifen sie den Stab des Wortes Gottes / der Herr hats gesagt / alsdann kommen sie sicher hindurch durchs Thänen-Thal. Wann die Reisende eine Krantheit oder Schwachheit auf dem Wege antritt / so halten sie sich an einen Stab und setzen durch dessen Behulff die Reise fort; Und wann die nach dem Himmel zu reisende Alte sich krank und schwach befinden / wann die Sünde das böse Gift / die giftige Schlange sie verwundet und kränket / so haben sie freylich vonnöthen des Stecken und Stabs des Wortes Gottes / das sie stärke / tröste / erhalte und forthelffe. Wie auch sonst alte Leute selbst / die übel fortkommen können / Alters halb sich an einen Stab oder Stecken halten und damit fortgehen; Also wann ihr Glaube alt und schwach wird / wann schwach wird die Liebe / wann schwach wird die Hoffnung / so gibt der Heilige Geist ihnen abermahls

(46) Genes. 32, 10. (47) Genes. 32, 9.

den **Stab** und **Strecken** seines **Wortes** / auf daß ihr Glaube gestärket / die Liebe bekräftiget und die Hoffnung fest gegründet werde. Dahero dieser Stab ihnen auch ist **Ein tröstender** / wie dann David so wohl aus bisheriger Erfahrung was an ihm geschehen / als in gewisser Hoffnung / was noch künftig ihm widerfahren werde / hinzusetzt; Dein Strecken und Stab trösten mich. Und wann wir das bereits angeführte in heilige Betrachtung ziehen / so erkennen wir schon daraus die Wahrheit hiervon und werden es auch / wo wir unter die Angehörige Gottes mitgehören / so bey jugend- als männlichen Jahren erfahren

In allem **Elend** / in welchem wir ohne **Trost** des **Wortes Gottes** vergehen müßten. (48) Da im Gegentheil in so vielen **Bekümmernissen** des **Herzens** diese **Göttliche Tröstungen** unsere **Seele** ergötzen. (49) Und ist gewiß dieses Wort von solcher **Trost-Kraft** / daß keine Noth so groß / kein Elend so bitter / keine Anfechtung so stark / gegen welche es nicht gnugsamen **Trost** ertheilen solte. Daher wird es auch genannt unsers **Herzens Trost**. (50) Dieser Ursachen wegen wird es von Gottseligen Lehrern verglichen der **Harffe Davids** / die den melancholischen Trauer-Geist **Sauls** beruhiget. (51) Dem rechten **Freuden-Wein** / der die betrübte Herzen des Elendes vergeßend macht. (52) Dem **Del** des **Samariters** / welches die Wunden der Seelen lindert. (53) Dem **Stabe** **Mosis** / damit er das rothe Meer zertheilet und einen sichern Weg mitten durch die Flurhen eröffnet. (54) Durch das rothe **Cruetz-Meer** gehen wir dem **Himmel** zu / schlagen wir mit

(48) Psal. 119, 92. (49) Psal. 94, 19. (50) Jer. 15, 16. (51) Sam. 16, 23.
 (52) Prov. 31, 7. (53) Luc. 10, 34. (54) Exod. 14, 16.

dem Stoecke des Wortes Gottes, drein / so muß sich das
Creuz-Meer zertheilen und uns einen Weg zum Himmel
geben. Un aus der Ursachen ist es auch ein trostender Stab

Im Tode;

Wird man gesendet in das Grab
Bleibt Gottes Wort der beste Stab.

Zu Befräftigung dessen setze ich nichts mehr als diese
Worte meines Jesu: (55) Warlich/warlich/ ich sage
euch / so jemand mein Wort wird halten / und
andasselbe als den festen Stab sich halten / der wird den
Tod nicht sehen ewiglich.

Alles aber / was ich von dem allerbesten Stab
der Christlichen Alten im Alter angeführet / hat der
allergnädigste GOTT an unserer im ziemlichen Alter
seelig verstorbenen Frau Bürgermeisterin erfüllt
let; Im 1629. Jahr kam Sie in diß Leben und zugleich an
den Stecken und Stab Gottes / daran sich immer zu
halten Sie auch von ihren bereits seligen Eltern Herrn
Johann Krausen / berühmten Cammer- Gerichts-
Advocato und Frauen Anna Pleckin / getreu-
lich angewiesen worden; Das hernach folgende Ehe-
Band / welches zwischen Ihr und weiland Hn. Chri-
stian Straßburgern fürnehmen Cammer- Gerichts-
Advocaten und Bürgermeistern in der Königl. Residenz-
Stadt Cölln im Jahr 1646. verknüpffet wurde / hat kei-
nes weges aufgelöset den mit GOTT gemachten Bund
an seinem Stecken und Stab beständigst zu verbleiben;
Und wie hätte sie in ihrem dreßsig-jährigen Wittwen-
Stand/

Stand von Anno 1676. bis an ihr seeliges Ende mit gutem Muth und vergnüglich durchkommen können/wann nicht Gottes Strecken und Stab Sie getröstet? Und so ward Sie auch geehret als eine liebe Alte Matron von 77. Jahren / binnen welchen Sie fünf Kinder Mutter / neunzehn Kinder Groß-Mutter und zwölff Kinder Elter-Mutter durch die Gnade Gottes geworden; Sie war dabey eine fromme Christliche Alte / welche an dem in seinem nie veraltenden Worte mercklich genennetem alten (56) GOTT stets geblieben und dessen alten Warheit Güte und Treue bis in Ihr Alter und Grab unerrückt vertrauet.

Ich nenne Sie auch mit Recht eine nützliche Alte / welche nützlich gewesen unserm Kircken-Hause / das Sie fleißig besuchete / und also sich freuete / wann ihre Füße in demselben stehen konten; Sie war nützlich dem Welt-Hause / für welches Sie andächtig betete und die Abwendung des verdienten grossen Zorns Gottes demüthigst suchete; Nützlich war Sie auch ihrem Hause / welchem Sie als eine sorgfältige und auf GOTT anweisende Mutter / Groß- und Elter-Mutter wohl fürgestanden / und von welchem Sie nunmehr auf Gottes Befehl weggegangen mit diesem Segen-reichen Abschied:

Der GOTT / für welchem meine Väter gewandelt haben / GOTT / der mich mein Lebenlang ernehret hat so lange Jahr bis auf meinen Sterbens-Zag / der Engel / der mich

(56) Dan. 7. 9.

erlöset hat von allem Ubel / der segne euch
alle! (57)

So dann ıere ich auch nicht / wann ich Sie nenne eine

Selige Alte;

Selig war Sie im Leben

weil Sie Gottes Wort hörere / selbiges als Ihr Ste-
cken und Stab wohl bewahrete und gebrauchte. (58)

Seelig in dem Sterben;

Da Gottes Stecken und Stab Sie also tröstete / daß
Sie im Tode den Tod nicht sahe / sondern unter einem
andächtigen Gebeth und der priesterlichen Einsegnung
starb in einem ruhigen Alter / da Sie alt und Lebens satt /
und ist gesammlet zu ihrem Volk.

Seelig bleibt Sie nach dem Tode;

Welches eben auch die Lebens-Art von der Versamm-
lung zu ihrem Volk bekräftiget. (59) Da ist nun
diese liebe Alte unter den vier und zwanzig Aeltesten
für dem Stuhl Gottes und des Lammes ohne Empfin-
dung eines Alters oder daher rührenden Schwachheit
und empfindet unaussprechliche Freude.

Wohl

(57) Genes. 48, 15, 16. (58) Luc. 11, 28. (59) Hac loquendi for-
mula legitur de Abrahamo Genes. 15, 8. & aliam ab hac vitam,
alium ab hoc nostro orbem dari, in quo populus aliquis sit
collectus, confirmat. Itaque Abraham collectus est ad
populum suum h. e. quoad animam ad concilium illud ani-
marum hinc transit, in quo Majores vel Patres suos eadem
secum fide defunctos reperit & huic populo suo in altera
vita fuit adscriptus, aggregatus, consociatus. Vid. *Hilde-
brandus* de vita aeterna ex pentatevcho Mosaico evicta pag.
63. sqq.

Wohl Ihrer frommen Seelen
 Die **GOTT** verſetzt hat
 Aus dieſer Kerker-Hölen
 In ſeine Himmels-Stadt;
 Ihre Ohren können hören/
 Ihre Augen ſchauen an!
 Was keine Zunge lehren
 Kein Herz ermeſſen kan!

Ihnen aber / Hochgeehrteſte und wertheſte Herren/
 ſoll ich annoch im Rahmen der werthgeſchätzten Leid-
 tragenden ſchuldigſten und dienſtlichen Danck ſagen / daß
 Sie das vorhabende Leichen-Begängniß ihrer ſeel. Frau
 Mutter / Frau Schwieger- Broß- und Elter-
 Mutter mit ihrer Hochgeneigten und angenehmen Ge-
 genwart zu beehren auf Ihr bitliches Erſuchen nicht ver-
 ſagen wollen. Zu angenehmen Gegendienſten werden
 Sie ſich wiederum bereitwillig erfinden laſſen / mit mir
 von Herzen wünſchende / daß der annoch lebende alte
GOTT Sie und alle werthe Angehörige gleich
 unſerer Seeligen in unverrückter Geſundheit
 lange und bis ins ſpäte Alter leben laſſe / auch mit
 ſeinem Wort ihnen bleibe

Der allerbeſte Steck und Stab
 Bis man Sie ſendet ein ins Grab!



ALVENSLEBEN
Ni
238



B N T S

der allerbeste Wittwen Mann/

Psalm LXXIII, 23. 24. 25. 26.
Als

Viel Ehr- und Tugendbegabte Frau/
Frau

Elisabeth

Strassburgerin /

ehrne Krausen / Ni 238
Des Weyland
n und Hoch-gelahrten Herrn

Strassburgen /

Brandenb. gewesenen Hof- und
Advocati, wohlverdienten Bürgermei-
St. und der löbl. Landschaft Syndici
erlassene Wittwe/

r. 1706. sanfft und seelig verstorben/
St. Peters- Kirche beygesetzt und in einer Lei-
den 7ten dito vorgestellet worden

Durch
Helfreich Nichtscheid/

re, Königl. Preussischen Consistorial-Rath und
Probst zu Cöln an der Spree/

Und nach dessen Tod aus dem/ was einige Studiosi nachgeschrieben/
zusammen getragen/ und zum Druck befördert.

Cöln an der Spree/

Druckts Ulrich Flebvert/ Königl. Preuss. Hof- Buchdr.

